

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 176 (2010)

Heft: 12

Artikel: Die Verteidigung : "Raison d'être" der Armee

Autor: Gertsch, Silvan

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-131269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Verteidigung – «Raison d’être» der Armee

HKAperforma2010 / Chance Miliz: Hochkarätige Gäste aus Militär und Politik unterhielten sich am 16. Oktober im Armee-Ausbildungszentrum in Luzern (AAL) anlässlich der Veranstaltung Chance Miliz über die Daseinsberechtigung unserer Armee. Ihre primäre Aufgabe sei die Verteidigung der Schweiz – so lautete der gemeinsame Tenor.

Silvan Gertsch*

«Um die Zukunft unserer Armee ist ein Streit entbrannt. Es wird mit harten Bandagen gekämpft. Die raison d’être der Armee ist weder die Verteidigungsfähigkeit noch die Unterstützung der zivilen Behörden je allein. Die raison d’être ist die Produktion von Sicherheit und Stabilität, jederzeit und in allen Lagen, durch Leistungen, die niemand sonst erbringen kann», sagte Brigadier Daniel Moccand in seiner Begrüßungsrede. Eine Argumentation, die an diesem Vormittag auch von den nachfolgenden Referenten immer wieder aufgenommen werden sollte.

Eingeständnis des Bundesrates

Ueli Maurer, Bundesrat und Chef VBS, richtete den Fokus während einer halben Stunde auf den Armeebericht und betonte, dass man darin ein Eingeständnis des Bundesrates finde, dass in der Schweizer Armee vieles nicht so sei, wie es sein sollte.



Major Reto Kessler,
Präsident der
Offiziersgesellschaft
Luzern. Bild: HKA

Chance Miliz ist eine Kooperation zwischen der kantonalen Offiziersgesellschaft Luzern und der Zentralschule in Luzern. Mit der jährlich stattfindenden Herbstveranstaltung soll ein aktuelles sicherheitspolitisches Thema aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und mit Bezug auf unsere Milizarmee diskutiert werden.



Der Kommandant ZS, Brigadier Daniel Moccand, im Gespräch mit dem Präsidenten des Artillerievereins Luzern, Oberstleutnant Andrea Grisch. Bild: HKA

«Das ist eine wichtige Grundlage für die weitere Arbeit», sagte Maurer. Konkret habe sich der Bundesrat für die allgemeine Wehrpflicht, die Miliz sowie für die Verteidigungsaufgabe der Schweizer Armee ausgesprochen. Dies müsse allerdings mit einem Sollbestand von 80 000 Mann und einem finanziellen Rahmen von 4,4 Milliarden Schweizerfranken erreicht werden. Eine riesige Herausforderung für die Schweizer Armee: Einerseits beträgt der jetzige Sollbestand der Armee 120 000 Personen, andererseits kosten die Strukturen zur Zeit rund eine Milliarde mehr als die erwähnten 4,4 Milliarden. Hinzu kämen Mängel in der Infrastruktur und bei der Ausrüstung.

«Es geht nur gemeinsam»

Aufbauend auf diesen Tatsachen versuchten Oberst Fabian Ochsner (Zentralpräsident AVIA-Luftwaffe), Oberstleutnant im Generalstab Balz Bütikofer (Präsident OG Panzer), Oberst im Generalstab Hans Schatzmann (Präsident Schweizerische Offiziersgesellschaft) und Oberst Beat Hensler (Kommandant Luzerner Polizei) aufzuzeigen, was die Daseinsberechtigung der Schweizer Armee ist. «Die Raison d’être

unserer Armee ist die verfassungsrechtliche Verteidigung der Schweiz», sagte etwa Ochsner – ein Statement, das sich in ähnlicher Form wie ein roter Faden durch die drei restlichen Referate zog. Einen Schritt weiter ging Hensler, der die Verknüpfung von Armee und Polizei vornahm und festhielt: «In der Schweiz ist weder die Polizei noch die Armee in der Lage, die Sicherheit alleine zu gewährleisten. Es geht nur gemeinsam.»

Die Stellung innerhalb Europas

Dass bei der Frage nach der Daseinsberechtigung der Schweizer Armee keine grosse Lücke zwischen Militär und Politik klafft, bewiesen vier Nationalräte in der abschliessenden Podiumsdiskussion, die von Bundeshausredaktor Hans-Peter Trütsch moderiert wurde. Ulrich Schlüer (SVP) wünschte sich «eine Armee, die die Sicherheit der Schweiz und ihrer Bevölkerung» gewährleiste. Das bedeute: «Die Bedrohungsanalyse muss endlich angepackt werden. Sie ist die primäre Aufgabe der Landesregierung», so Schlüer. Pius Segmüller (CVP) rückte die Frage in den Mittelpunkt, welche Armee das Volk wünsche. «Der Armeebericht hat uns eine gute Ausgangslage geschaffen. Aber die Ausrichtung der Armee darf nicht nur auf wahrscheinliche Gefahren gerichtet sein», sagte Segmüller. Ins gleiche Horn stiess auch Geri Müller (Grüne) und ergänzte: «Das Ziel müsste sein, eine Welt zu schaffen, in der es keinen Feind mehr braucht.» Corina Eichenberger (FDP) schliesslich wünschte sich, dass die Sicherheitspolitik nicht mehr so stark an den Finanzen aufgehängt werde. Und sie warf die Frage auf: «Welche Stellung hat die Schweizer Armee innerhalb Europas?» ■

* Silvan Gertsch, Journalist, Fachstab MIKA